

Diese auffallende Gleichmäßigkeit der Temperatur, welche weder je zu der Höhe ansteigt, die in den Niederungen und in großen Städten oft so unerträglich erscheint, noch so tief sinkt, wie in manchen anderen Orten von gleich hoher, aber weniger geschützter Lage, verdanken wir der früher besprochenen Lagerung und Gestalt der Höhenzüge. Das Thal von E. bildet keineswegs eine Schlucht, sondern ist ziemlich breit und gestattet ebensogut gehörigen Luftwechsel, als auch den Sonnenstrahlen vollkommen freien Eintritt; die umliegenden Berge tragen keine steilen felsigen Wände, von denen die heißen Sonnenstrahlen zurückgeworfen werden und unerträgliche Gluth erzeugen, sondern sind waldbedeckte und, außer im D. und N., ziemlich sanft ansteigende Höhen. Das nach S. nur theilweise geschlossene Thal und die nach W. zurückweichenden, allmählich abfallenden Berge gestatten ferner den Süd- und Westwinden freien Zugang und mäßigen die trockene Wärme der ersteren durch die feuchte Kühle der anderen.

Die gleichmäßige Milde des Klimas, welche den Gebirgskurorten im Allgemeinen so selten eigen ist, giebt sich am Unzweideutigsten aus der üppigen Fülle der Vegetation zu erkennen, die Du am bequemsten an den Parkanlagen beobachten kannst und an den rosenreichen kleinen Gärten, von denen die einzelnen Häuser in E. umkränzt werden. Die gleichmäßige Temperatur läßt auch die Kultur aller Getreidearten vollkommen zu, die zwar etwas später, aber vollkommen zur Reife kommen. Es ist ferner Jedem auffallend, wie lange sich das Laub der Bäume und Sträucher im Herbst erhält. Wenn in der Ebene der grüne Schmuck längst von den heißen Strahlen der Sonne geröthet ist und in Folge häufiger Temperaturwechsel welk und matt zur Erde fällt, dann hastet es in seinem dunklen Grün bei uns noch fest an den Zweigen. So entschädigt uns der heitere Herbst für das, was der gestrenge Winter entzieht.

Die geringen Differenzen ersiehst Du am besten aus nachstehenden Zahlen, die ich dem vortrefflichen Werke des hochgeschätzten Dr. Flechsig, des Nestors der Elsteraner Aerzte, entnehme. Sie sind das Ergebnis 14jähriger, von 1860—1873, ununterbrochen fortgesetzter meteorologischer Beobachtung. Die mittlere Temperatur des Frühlings